

Sommer 2011

Nr. 41

FORUM

KEINE WERBUNG

NACHRICHTEN UND HINTERGRUNDINFORMATIONEN

www.forum-passau.de

UNESCO-Weltkulturerbe Passau?

Es ist schon so eine Sache mit dem UNESCO-Welterbe. Jetzt, wo es eigentlich schon fast zu spät ist, möchte sich die Stadt um den Titel bewerben. Dabei wäre es schon 1994 angebracht gewesen, als z.B. die „Neue Mitte“ noch nicht gebaut war und das FORUM eine Bewerbung angeregt hatte. Damals bestand von Seiten der Stadt aber wenig Interesse, aus welchem Grund auch immer.

Dabei hätte die Stadt Passau diesen Titel schon längst verdient:

Ihre geschlossene, weitgehend unversehrte, mittelalterliche und barocke Altstadt zwischen den Flüssen, überragt vom nun weiß erstrahlenden gotisch-barocken Dom und begleitet von den Donau- und Inn-Höhen mit der Veste Oberhaus und dem Kloster Maria-Hilf, ist mit den Welterbestädten Graz, Bamberg, Regensburg und Salzburg durchaus vergleichbar. Auch die mehr als 2000 Jahre alte Geschichte spricht für ihre Einzigartigkeit.

Die Bewerbungsunterlagen der Stadt Passau zeigen zahlreiche Aspekte auf:

„Passau weist in seiner Altstadt zwischen Donau und Inn eine einzigartige Verbindung europäischer Städtebautraditionen auf, die bis in die Gegenwart sichtbar geblieben sind:

- Die Keltische Großsiedlung
- Die Römische Grenzstadt (Reichs-, Provinz- und Zollgrenze)
- Die mittelalterliche Stadtanlage mit gewachsener Altstadt und hochmittelalterlicher Plansiedlungserweiterung, eingeteilt in Stadtquartiere von großer histori-

scher Aussagekraft: Bischofsstadt, Bürgerstadt, Klosterquartier.

- Die umfassende Neugestaltung nach den Stadtbränden des 17. Jahrhunderts unter Wahrung der überdauernden Strukturen. Der Umfang und die Dichte der mittelalterlichen Bausubstanz im Inneren der Häuser und der Keller hebt Passau weit über die meisten deutschen Städte hervor. Italienische Baumeister

durch die sich Passau die Bezeichnung „Schwimmende Stadt“ erworben hat.“

Dass die Bewerbung überhaupt noch einigermaßen sinnvoll erscheint, verdankt die Stadt nicht zuletzt dem unermüdlichen Einsatz der Denkmalpfleger, die in den letzten 40 Jahren schlimmste Eingriffe gerade noch verhindern konnten; auch die Geschichte des FORUM PASSAU ist ja eng verbunden

mit dem Kampf um nicht mehr zu ersetzende Baukunstwerke. In diesem Zusammenhang darf aber daran erinnert werden, dass die Denkmalpflege – gerade auch in der Neuen Mitte – schwere Niederlagen einstecken musste. Man kann nur hoffen, dass diese städtebaulichen Entwicklungen unsere Bewerbung nicht zu Fall bringen.

Diese Bedenken wiegen umso schwerer, als die Denkmalpflege nun wieder „im Alltag der Landes- und Kommunalpolitik zum Buhmann, zum Abriss-Verweigerer, Verhinderer

von Investoren-Architektur, von Brücken, Autobahnen, Wind- und Solarparks“ wird (Zitat SZ vom 18./19. Juni 11).

Wir haben es in Passau gerade noch geschafft, im Zusammenhang mit der Bewerbung für das Welterbe und mit Hilfe unseres obersten Denkmalpflegers ein stadt-bildunverträgliches Seilbahnprojekt wieder in der Schublade verschwinden zu lassen. Ob aber unsere Stadt in die Liste der Welterbestätten aufgenommen werden wird, steht noch in den Sternen, denn „seit 2007



Von Osten: eindeutig weltkulturerbewürdig...

(Foto: Peter Zieske)

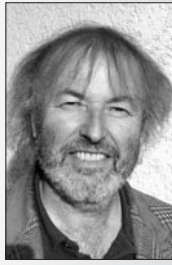
schufen eine zum Inn ausgerichtete barocke Schauseite, die bis in die Gegenwart sichtbar geblieben ist.

- Die Neuausrichtung am rechten Donauufer als Hafen- und Handelsstadt im 19./20. Jh. mit Zweckbauten des Klassizismus.

Das Ganze verbindet sich mit der hohen Qualität und Bedeutung der einzelnen Bauwerke (über 700 Einzeldenkmäler dokumentiert die Denkmalliste für Passau) und mit der einzigartigen Lage an drei Flüssen,

Hirnschwurbelig

Die ewige Wiederkehr des Gleichen war an dieser Stelle schon öfter ein Thema. Ein besonders apartes Kapitel kann der geneigte Passauer gefühlt seit Jahren in den Leserbriefspalten der



„Heimatzeitung“ finden. Das überrascht umso mehr, als Leserbrief des FORUMs z.B. während der „Neuen Mitte“-Diskussion durchaus der gestrengen Selektion der Stadtreaktion zum Opfer fielen.

Ein inzwischen bekannter Leserbrief-Vielschreiber wird nicht müde, vehement eine „schanzbrückenartige“ Betonauffahrtsrampe auf dem rechten Innufer zur Marienbrücke zu fordern, die seiner Meinung nach alle Verkehrsprobleme der Innstadt schlagartig lösen würde. Nun ist der Vorschlag an sich so hirnschwurbelig doof, dass sich ernsthafte Verkehrsplaner nicht einmal ansatzweise damit befassen würden. Seine eigenartige Relevanz bekommt er aber dadurch, dass die „Heimatzeitung“ in regelmäßigen Abständen ihre wertvollen Spalten dafür opfert, diesen immer gleichen Vorschlag als Leserbriefklon zu publizieren. Wir wollen uns hier nicht ernsthaft mit der stadt-bildzerstörerischen Wirkung und der völlig unsinnigen Verkehrsführung für z.B. Bewohner des Mariahilfberges auseinandersetzen.

Nachdem die Hauzenberger Granitbahn nicht entwidmet ist, fehlen auf Jahre jegliche Voraussetzung für diese Schnapsidee. Was das FORUM wirklich beschäftigt, ist die Frage, warum dieser Unsinn ununterbrochen in der „Heimatzeitung“ erscheint. Was meinen Sie? Dort würden eben die Werte der Pressefreiheit hochgehalten und es gäbe keine Zensur? Ach so.

Friedrich Brunner

IMPRESSUM:

FORUM Passau e.V.

Innbrückgasse 7 · 94032 Passau

Telefon/Fax 0851/36686

Denkmalpflege und Stadtentwicklung:

F. Brunner

Umland u. Dorferneuerung: G. Bosanyi

Architektur und Fotos: P. Zieske

Bahn und Verkehr: W. Splitter

www.forum-passau.de

muss das Alleinstellungsmerkmal - das bedeutet z.B., dass für ein Ensemble der außergewöhnliche universelle Wert für die gesamte Menschheit ausführlich zu begründen ist - herausgearbeitet werden. Auch ältere Welterbestätten wurden aufgefordert, diese Expertise nachzuliefern“ (Zitat SZ). Das heißt, dass die Kriterien deutlich strenger werden. Es ist eben so eine Sache mit dem UNESCO-Welterbe

Friedrich Brunner,
Peter Zieske



...aber ob diese Blickachse das Erbekomitee freut?
(Foto: Peter Zieske)

Veto des Landesamtes

Baumaßnahmen in der Römerstraße

Nach den vom FORUM sehr positiv beurteilten Sanierungen zwischen Römerstraße und Schmiedgasse sollen dort nun weitere Baumaßnahmen folgen. Auf unsere Anfrage beim Landesamt für Denkmalpflege wegen einer geplanten massiven Bebauung der an der Römerstraße bestehenden Gärten erhielten wir folgende Antwort:

„Dem Vorhaben, Gärten zwischen Schmiedgasse und Römerstraße massiv zu bebauen, kann das Landesamt nicht zustimmen. Die Römerstraße in der Passauer Innstadt liegt im Bereich des in der amtlichen Denkmalliste für Niederbayern erfassten Ensembles. Sie führt in Ost-West-Richtung und markiert die südliche Parzellengrenze der an der Schmiedgasse stehenden Häuserzeile. Kennzeichen dieser Parzellen ist die strenge Situierung der Wohngebäude an der Schmiedgasse, während die rückwärtigen Grundstücksteile zur Römerstraße historisch unbebaut blieben und nur als

(Nutz-)Gärten dienen. Mit der Südseite der Römerstraße ist die südliche Stadtgrenze erreicht, an der Wehrmauern und andere Befestigungen die Siedlung sicherten. Die Bereiche vor den Wehranlagen blieben immer unbebaut.

Dass dieses fortifikatorische Prinzip des Mittelalters auch in der Folgezeit die Siedlungsstruktur prägte und auch nach Jahrhunderten noch klar ablesbar ist, ist von hohem denkmalpflegerischen Interesse und schafft heute auch einen Wert an sich.

Aus Sicht der Fachbehörde wäre vor diesem Hintergrund allenfalls eine Bebauung von stark untergeordnetem Charakter, kleindimensioniert und niedriggeschossig (d.h. faktisch: keine Wohngebäude), diskutierbar.“

Dem kann sich das FORUM vollinhaltlich anschließen. Wir werden die weitere Entwicklung genauestens verfolgen.

Peter Zieske

Prinzip Hoffnung

Museum und Weltkulturerbe

Oberbürgermeister Jürgen Dupper ist schon raffiniert. Wer in der „Saure-Gurken Zeit“ ein Museumsgeschenk des Freistaates aus dem Hut zaubert, dem sind die Schlagzeilen gewiss; selbst dann, wenn das Geschenk noch ziemlich unsicher ist und auf eine Blitzbewerbung in letzter Minute zusammenschumpft.

Nun ist ein Museum für Bayerische Kultur und Geschichte natürlich eine schöne Sache, und wenn der Freistaat 25 Millionen investiert besteht zumindest die Hoffnung, dass nicht wieder architektonisches Mittelmaß gebaut wird. Dass die Standortfrage ohne große Diskussionen entschieden wurde, schmälert aber nach Meinung des FORUMs den Erfolg der Bewerbung. Denn für die Konzerthauswiese gilt - neben einigen Vorteilen, wie der Aufwertung der Neuen Mitte durch hervorragende Architektur - immer noch: sie ist ein wenig der Hinterhof der misslungenen Kapfinger-Architektur, die z.B. eine Sichtverbin-

dung des neuen Museums hin zur Fußgängerzone massiv abblockt. Es stellt sich die Frage, warum man nicht den imposanten Ziegelbau des Zollgebäudes im Herzen der Altstadt als Alternativstandort in die Bewerbung mit einbezogen hat. Falsch ist natürlich auch, wie Stadtrat Dittlmann vorschnell posaunte, dass so ein Museum wichtiger als der Titel „Weltkulturerbe“ wäre. Ist es natürlich nicht: während so ein Titel eine tatsächlich weltweite Strahlungskraft besitzt, bleiben 90% auch der hervorragendsten Museen nur regional bedeutsam.

Ein Entweder- Oder ist also nicht die Frage: grundsätzlich ergänzen sich ja beide Bewerbungen vortrefflich. Wenn man aber weiß, dass sich z.B. Augsburg mit seinen Gasometern bewirbt - ein Jugendstil-Industrie-Denkmal von Weltrang - dann gilt wohl eher: Prinzip Hoffnung.

Friedrich Brunner

Hoffentlich kein Trend

Problematische Dachveränderungen in Passau

Im Jahr 2004 schon haben wir nach der Sanierung eines Hauses in der Schiffmühlgasse der Innstadt den Einbau eines gewaltigen Dachfensters im Walmdach kritisiert.

Gemeinsam mit dem damaligen Denkmalpfleger Dr. Matthias Ueblacker ist es gelungen, dieses Fenster mit Hilfe von eingefärbten Lamellen so zu verkleinern, dass es etwas erträglicher geworden ist. Im Frühjahr 2010 gab es wiederum bei einem Dachausbau in der Löwengrube der Innstadt die Verglasung eines Krüppelwalms über der Attika zu beanstanden. Bei Sonneneinstrahlung wirken nämlich die Scheiben wie riesige Solarpaneele.

Kürzlich war dann das ansonsten hervorragend sanierte Haus am Tag der Architekt(o)uren zu besichtigen.

Dem Architekten ist jedenfalls großes Lob zu zollen, hat er nicht nur die vor allem gotische Struktur des Hauses bis in die Details der Decken- und Gewölbstrukturen wieder deutlich sichtbar gemacht, sondern auch

Auch den Ausbau des Dachgeschosses kann man als sehr gelungen bezeichnen. Die Idee, die südseitige Giebelfront zu verglasen und die Glasfläche hinter kräftigen, vertikalen Lamellen zu verbergen, ist großartig. Es ist ein großer, lichtdurchfluteter Raum entstanden. Andererseits ist beim Blick vom Mariahilfberg die Verglasung kaum zu erkennen. Vom Wohnraum führt eine freischwebende Treppe in den ausgebauten Giebel. Sehr reizvoll ist vor allem der Ausblick auf den Dom; aber auch



Leider schmälern die „Dachsünden“ die Freude über ansonsten gelungen sanierte Baudenkmäler

(Foto: Peter Zieske)



Sieht aus wie eine Geschwulst, die aus dem Haus ausbricht – von der Innstadt her ist der Anblick sogar noch hässlicher

(Foto: Peter Zieske)

überraschende Lösungen für die einzelnen, nun vermieteten Wohnungen gefunden.

von innen wirkt die Rundum-Verglasung des nordseitigen Giebels sehr befremdend, wird sie doch mehrfach vom Gebälk und von Verstrebungen durchschnitten. Ein größeres Fenster, so wie es mittig zu erkennen ist, hätte die gleiche Funktion erfüllt und wäre sicherlich nicht so störend.

Ein weiterer Dachausbau im Klosterwinkel der Altstadt ist gerade vor der Fertigstellung. Auch hier ist der Eingriff in die Dachlandschaft nicht mehr zu übersehen. Der Giebel wurde angehoben, auf der

Südseite verlängert, mit einem Krüppelwalm versehen und davor wurde bis zur Attika des alten Hauses gleich hinter dem Schaiblingturm eine Dachterrasse ausgebaut. Hier hat die Denkmalpflege gleich mehrere Augen zgedrückt. Leider!

Die Antwort auf unsere Nachfrage beim Denkmalamt lautet so: „Der Eindruck einer gravierenden Anhebung des Dachstuhls täuscht. Ausgeführt wurde tatsächlich eine nur relativ bescheidene Erhöhung um ca. 30 cm. Was allerdings deutlich verändert wurde und sich entsprechend optisch auswirkt, ist die Länge des Satteldaches. Bisher erstreckte es sich vom Klosterwinkel aus über zwei Drittel der Gebäudefläche (ca. 16 m), das restliche Drittel, das zum Inn hin liegt, war mit einem sehr flach geneigten Pultdach von ca. 7 m überfangen. Im Zuge der durchgeführten Baumaßnahme wurde nun das Satteldach um ca. 4 m verlängert. Die Giebelfläche des Satteldachs wird nun also in einer vorderen Ebene wahrnehmbar. Dass diese Maßnahme auf Grund ihrer optischen Auswirkungen diskussionswürdig ist, steht außer Zweifel. Für eine 2010 von Seiten der Stadt und des Landesamtes angeregte Korrektur waren die Eigentümer leider nicht zu erwärmen.“

Peter Zieske

Hoffentlich ein Trend

Eröffnungsfahrt der Ilztalbahn

„Gilt auf der Strecke auch das Bayerticket?“ fragten nicht wenige Fahrgäste am Eröffnungswochenende. Als am 16. und 17. Juli die Strecke Passau–Waldkirchen–Freyung feierlich eröffnet wurde, konnte das Bayerticket leider noch nicht akzeptiert werden. Allerdings steht mit dem Donau-Moldau-Ticket eine Verbindung über die Grenze nach Tschechien zur Verfügung. Die Tschechischen Bahnen (ČD) akzeptieren Tickets der Ilztalbahn.

Am Samstag, den 16.7., morgens gegen sie-

ben Uhr dreißig, verließ der rote, schön herausgeputzte Ürdinger Schienenbus der Passauer Eisenbahnfreunde bereits den Bahnsteig 2 des Passauer Hauptbahnhofs und eröffnete damit den regulären touristischen Betrieb der Ilztalbahn. Aber das war dann wohl doch noch zu früh für die meisten Interessenten.

„Ja, sie fahren von Gleis 1 ab für den nächsten Zug.“ Ein DB-Mitarbeiter bestätigte die schnelle, unbürokratische Lösung für die nächste, um 9.30h geplante Abfahrt des

dann ersten regulären Regioshuttle vom Passauer Hauptbahnhof. Für diese „VIP-Fahrt“, zu der eine ganze Reihe Prominenter aus Region und Land erwartet wurde, war ursprünglich Gleis 6 vorgesehen. Keine schöne Startposition für eine Eröffnungsfahrt. Auf die Anfrage eines ITB-Mitglieds konnte dann doch Gleis 1 genutzt werden.

Als der moderne grüne Zug dann vorfuhr, drängten sich so viele Menschen wie schon lange nicht mehr auf dem Bahnsteig. Einige hatten schon vorher ganz spontan Mitglieds-

anträge für den Förderverein ausgefüllt. „A Traum!“, meinte auch Stephan Bauer, grüner Passauer Stadtrat.

Die kleineren Zwischenfälle sorgten dann eher für Kurzweil unter den ersten Fahrgästen, und auch die Presse konnte ein wenig mehr berichten als nur den neuen Fahrplan und Redezitate: vom kurzfristig zur Blasmusik geparkten Güterzug in Passau auf Gleis 1, von der umgestürzten Weide, die zügig von den Gleisen getragen wurde und vom überhitzten Motor, der den übertollen Zug auf der Strecke kurz pausieren ließ.

Inzwischen finden die Menschen immer neue Möglichkeiten der Streckennutzung. Einkaufsfahrten ohne Parkplatzsorgen, Mobilität ohne Auto, Fahrradtouren in der Region, Ausflüge auch über die Grenze oder eine idyllische Fahrt durch schon fast vergessene Gegenden. Schüler, Studenten, Rentner, Touristen, Menschen aus der Gegend, alle entdecken den Zug für sich auf andere Weise. An einer Strecke, die für Autofahrer auf der B12 völlig verschlossen ist.

Schon zur Pressefahrt am 15. Juli äußerten auch die Lokführer ihre Begeisterung über den technischen Zustand der Strecke: „Tolle Arbeit!“, „Ein Traum!“, „Vorbildlich!“, „In so einem Zustand sind nur wenige andere Strecken!“, waren nur einige der Kommentare,

während der Zug an der schwarzen Ilz entlang fuhr, über Brücken, durch mehrere Tunnels und durch einen beeindruckenden Felsendurchbruch.

„Schade, dass die Ilztalbahn nicht täglich fährt. Ich könnte damit bequem zur Arbeit fahren.“ Ein leichtes Bedauern schwingt in der Stimme eines Fahrgasts mit. So wie ihm geht es vielen, die bereits mitgefahren sind oder sich nur nach Fahrzeiten und Haltepunkten erkundigten. Der tägliche Regionalverkehr müsste allerdings durch die Bayerische Eisenbahngesellschaft bestellt werden, eine Tochter des Freistaats Bayern. Vernünftig wäre das schon. Der Zug ist auf dieser Strecke meistens schneller als der Bus. Für die gesamte Strecke nach Freyung benötigt er 77 Minuten. Der Zug ist geräumiger, bietet Toiletten an, und auch für Kinderwagen, Rollstuhl und Fahrrad ist Platz. Nicht zuletzt ist er sogar ein sehr preiswertes Verkehrsmittel.

Von Waldkirchen aus gibt es die Möglichkeit, mit dem Bus über die Grenze nach Nove Údolí zu kommen. Wenige Meter hinter der Grenze können die Reisenden dann in Züge der ČD nach Český Krumlov (Krumau) und České Budějovice (Budweis), Prachaticce (Prachaticz), Volary (Wallern) und Vimperk (Winterberg) umsteigen. Das Donau-

Moldau-Ticket der Ilztalbahn wird dort anerkannt.

Bis Ende Oktober stehen mit der neuen Strecke damit viele Möglichkeiten zur Verfügung. Mit den Haltestellen Passau, Röhrnbach, Waldkirchen und Freyung und den Bedarfshaltestellen Tiefenbach, Fischhaus, Kalteneck und Fürsteneck sind wieder Kurzbesuche in der Umgebung, Ausflüge, Einkaufsfahrten, Fahrradtouren oder schöne Wochenendausflüge möglich.

Nun können die Bürger mit den Füßen abstimmen, ob der Zug Chancen hat, sich für den täglichen Verkehr zu qualifizieren. Wird er gut genutzt, steigen die Chancen, dass die nächsten Ausbaustufen erreicht werden. In absehbarer Zeit sind ja auch wieder einige Wahlen im Lande. Chancen für die Politik, sich mit bürgernahen Entscheidungen Stimmen zu sichern.

Das Eröffnungswochenende war jedenfalls ein voller Erfolg und verspricht, dass auch die Züge bis Ende Oktober mehr als gut ausgelastet sein werden. Schon die ersten regulären Fahrten zeigen, dass die Bevölkerung den bereits im Vorfeld populären Zug angenommen hat.

Claus Schoenleber

Personen und Konflikte

Prof. Dr. Gerhard Waschler CSU ist in den letzten Jahren vom Füllhorn politischer Erfolge eher mager bedacht worden. Das mag vielleicht auch daran liegen, dass er unbeirrbar längst zu den Akten gelegte Vorschläge gebetsmühlenartig wieder aufs politische Tablett zu hieven versucht. Ein letztes Beispiel dafür war sein Nachtarocken in punkto Seilbahn auf den Georgsberg. Da bekam das FORUM für seinen Widerstand durchaus auch Lob von eingefleischten CSU-Wählern. Nur **Prof. Waschler** regt immer noch an, die Pläne nicht gänzlich ad acta zu legen. Das FORUM kann sich diese unflexible Haltung nur so erklären, dass sich einige Politiker nur zu gern immer wieder der Lokalpresse andienen – war doch Pressezar **Dr. Dr. Axel Diekmann** der Hauptinitiator des gescheiterten Projekts.

Das Jubiläum „**20 Jahre BI Natur ja – Nordtangente nein**“ ist kein Anlass zu sagen: sie haben es geschafft, sie haben den Bau der Nordtangente verhindert. Die Befürworter einer Nordtangente im Norden Passaus über das Ilz- und Gaisfetal zur A3, unter ihnen der ehem. Bürgermeister **Leonhard Anetseder** von Thyrnau, fordern wider besseres Wissens der Verkehrsgutachter und trotz der Ablehnung durch die **Mehrheit des Passauer Stadtrats und der Gemeinderäte von Tiefenbach und Salzweg** die Umwidmung der Tangente in eine „B 388 neu“ und Aufnahme in den Bundesverkehrsplan, um ihr Ziel durchzusetzen. Tatsächlich führt der Autobahnzubringer PA 93 nur 10 km weiter nördlich der geplanten Nordtangente mit einem Brückenschlag über die Ilz zur A 3. Warum wird zur

besseren Anbindung des östlichen Landkreises an die A 3 nicht endlich die Umgehung des Nadelöhrs Büchlberg / Hutthurm gebaut? Seit 20 Jahren (auch ein Jubiläum) streitet man sich hier um die Trassenführung. Ein Blick auf die Landkarte genügt, um auf der Linie von Breitenberg / Wegscheid über Hutthurm zur A 3 den schnellsten Straßenanschluss und die beste Lösung für alle Straßenbenutzer zu sehen.

„Die **BI „Natur ja – Nordtangente nein“** wird sich auch die nächsten 20 Jahre gegen die fragwürdigen Interessen der Straßenbau- und Wirtschaftslobby wehren, um die wichtigsten Erholungsgebiete in unserer Heimat der nächsten Generation zu erhalten“, meint entschlossen ihr Sprecher **Dr. Wolfgang Baier**.

PASSAU BLEIBT VON ALLEIN NICHT SCHÖN, ES BRAUCHT VIELE ENGAGIERTE FREUNDE!

Ich bin an der Erhaltung und Entwicklung der Stadt Passau interessiert und möchte Mitglied des FORUM PASSAU werden.

Name _____ Vorname _____ Straße _____ PLZ/Ort _____
(bitte in Druckbuchstaben)

Ort/Datum _____ Unterschrift _____

Der Jahres-Mindestbeitrag beträgt € 15.- und berechtigt zum Bezug der FORUM-Nachrichten. Die Mitgliedschaft kann jederzeit, spätestens doch zum 31.12. eines Jahres für das Folgejahr gekündigt werden. Der Mitgliedsbeitrag und Spenden sind im Sinne der Gemeinnützigkeitsverordnung steuerabzugsfähig. Um Verwaltungskosten zu sparen, bin ich bereit, den Jahresbeitrag in Höhe von € _____ von meinem Konto abbuchen zu lassen.

Konto-Nr. _____ Bankleitzahl _____

Ausfüllen und wegschicken an: FORUM Passau e.V., Innbrückgasse 7, 94032 Passau, SPK Passau Kto.-Nr. 240 200 477, BLZ 740 500 00